

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1884

153 (23.12.1884)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-427066](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-427066)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.
Annoncen kosten die einseitige
Copiesseite ob. deren Raum 10
für auswärts 15 s.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Infante
werden auch angenommen von den
Herren Wittner und Winter in
Oldenburg, E. Schlotte in Bremen,
Hauptleutnant Bogler in Bremen
und Hamburg, Ad. Steiner in
Hamburg, Rud. Woffe in Berlin,
J. Bard und Comp. in Halle a/S.,
S. & Danne und Comp. in Frank-
furt am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

N^o 153.

Elsfleth, Dienstag, den 23. December

1884.

Gegen den gemein samen Feind.

Die Verhandlungen des Reichsgerichts gegen die angeklagten Anarchisten Reinsdorf und Genossen lassen wieder einmal in schrecklicher Deutlichkeit die Größe der Gefahr erkennen, welche von dieser Seite der staatlichen Ordnung, der Gesellschaft, ja dem Leben jedes Einzelnen droht, wenn es den Hoffwärtigen gelingen sollte, in den breiten Massen des Volkes viele Elemente für ihre verbrecherischen Absichten zu gewinnen. Wobey als Agitationsmittel, Dynamitattentate als Progreanda: das ist kein Parteiprogramm, das sind Mittel gemeiner Mordmörder.

„Es sollte nur knallen!“ entschuldigen sich die Verbreiter und Anstifter der Dynamit-Explosion in Radesheim. Sie wollen durch Schrecken wirken, die unsinnigen Thoren, welche ganz und gar die Macht der Idee verkennen und nicht einzusehen vermögen, daß heut zu Tage die Idee stärker ist, als die gefestigste Großmacht. Alle Anregungen, Programme und Gebilde, welche nicht auf dem festen Fundament der vernünftigen Idee stehen, gehen zu Grunde, langsamer oder schneller; dagegen ringt sich jede gesunde Idee zur Gestalt durch, wenn sie auch zuvor harte Kämpfe mit dem Allhergebrachten zu bestehen hat. Aber mit Dynamit kann nun und nimmer eine „Idee“ in ihrer Entwicklung und Ausbreitung gefördert werden.

Die Unterjochung gegen die Niedermald-Attentäter hat aber auch die längst bekannte Wahrnehmung von Neuem bestätigt, daß die Verbrüderung dieser Vögelwichter sich über die ganze Welt erstreckt und sich gegenseitig anseuert und unterstützt. Bei Reinsdorf und anderen Angeklagten sind Briefe aus Amerika vorgefunden worden, deren Inhalt sich auf die Anarchisten-Organisation bezog und in denen von Geldsendungen die Rede war. Gegen einen solchen weit verzweigten Verbrecherbund, der mit allen Mitteln des Scharfsinns und der jähren Ausdauer eines tief wurzelnden Fanatismus seine verbrecherischen Pläne in den Welttheilen ausbreitet, gibt es selbstredend keinen ausreichenden Schutz, welcher die Wiederholung verbrecherischer Anschläge hindert. Die Gesetze mögen noch so scharf, die sittliche Erziehung des Volkes mag eine noch so gute sein, die Bonatiker werden immer Mittel finden, um ihre Thaten zur Ausführung zu bringen. Sie finden sie in dem geknechteten Ausland und in dem freien Irland. Aber selbstredend kann darum der Staat und die Gesellschaft nicht ruhig die Hände in den Schooß legen. Was irgendwem an Ab- und Vorbeugungsmitteln erdacht werden kann, muß angewendet werden.

Hierzu ist in erster Linie eine Verständigung aller

civilisirten Staaten über eine gleichartige Behandlung der Anarchisten und über die Ueberwachung ihrer Machinationen zu zählen. Schon seit geraumer Zeit beschäftigen sich die Cabinette von Berlin, Wien und Petersburg mit diesem Gedanken. Nach dem Attentat vom 13. März 1881, das dem Czaren Alexander II. das Leben kostete, erging in diesem Sinne eine Anregung an alle Staaten, die ober an der kühl abkühlenden Haltung Englands scheiterte. Seit jener Zeit aber ist England selber zum Wirkungsort der Dynamitarden geworden und hat dieses so schwer empfunden, daß es sich zu dem demüthigenden Schritte gedrängt sah, von den Vereinigten Staaten Nordamerikas Schutz und Beistand gegen die jenfalls des Oceans lebenden „Führer“ der Anarchisten zu erbitten.

Das stolze England mußte sich dort eben solche Abweisung gefallen lassen, wie es den mitteleuropäischen Mächten hatte zu Theil werden lassen. Dadurch ist gewiß ein Umschwung in der Stimmung des britischen Cabinetts eingetreten und ferner gibt der für den 4. März bevorstehende Wechsel in der Regierung der Vereinigten Staaten die Hoffnung, daß auch in Washington neue Grundzüge die Leitenden werden. Es handelt sich keineswegs um die Beschränkung oder gar Aufhebung der Asylfreiheit. Die freie Wetzung, auch wenn sie sich in der Form vergriffen hat, soll dadurch nicht beschränkt werden; aber das gemeine Verbrechen, der Mordmord, der sich ein politisches Mäntelchen umhängt, soll nicht straflos ausgehen, wenn sein Verbreiter sich glücklich über die Landesgrenze geflüchtet hat.

Es wäre ein trauriges Zeichen von der Dummheit der modernen Civilisation, wenn sich die menschliche Gesellschaft nicht wirksamer als bisher gegen die ruchlosen Thaten der Anarchisten schützen könnte.

R u n d s c h a u.

* **De u t s c h l a n d.** Der Kaiser hat dieser Tage, wie alljährlich um diese Zeit, viele Berliner Geschäftslöcher besucht, um seine Weihnachtseinkäufe zu machen.

* **„Reuter's Bureau“** (London) meldet, in Melbourne gehe das Gerücht, daß in einzelnen Theilen Neuhollands, Neu-Orlands, der Admiralitäts-Inseln und der Nordküste von Guinea die deutsche Flagge aufgeschützt worden sei. — Eine Bestätigung der erfreulichen Nachricht giebt ein Telegramm der „Hamburger Wörtenhalle“, welches sagt: „Nach Depeschen aus Australien wurde auf allen größeren Inselgruppen des Stillen Oceans und der Nordküste Neuguineas die deutsche Flagge aufgezogen.“

* Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung vor den Weihnachtstagen dem Gesetzentwurf, betreffend die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen

Betrieben beschäftigten Arbeiter und Betriebsabramten seine Zustimmung ertheilt, im Wesentlichen in der Form, wie er aus den Verhandlungen der Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen hervorgegangen ist.

* Seit einigen Tagen sind wiederum Gerüchte über eine bevorstehende Auflösung des Reichstages verbreitet. Dem gegenüber darf der „Nat.-Ztg.“ zufolge mit Zuverlässigkeit behauptet werden, daß eine Auflösung zur Zeit nicht in Frage steht.

* Das Reichsgericht hat die gegen das Urtheil in der Entscheidungssache des Großherzogs von Hessen und der Frau Kolemire eingelegte Revision verworfen.

* Aus Anlaß der Sitzens des Reichstages erfolgten Ablehnung der zweiten Directorstelle für das Auswärtige Amt sind dem Reichskanzler aus vielen Orten Sympathie-Adressen zugegangen.

* Der Uebergang der braunschweigischen Bahnen in preussische Verwaltung wird, wie nun bestimmt ist, den nächsten preussischen Landtag beschäftigen.

* Am Sonnabend ist auf der Werft des „Vulkan“ zu Redow ein neues Panzerschiff vom Stapel gelassen worden, bei dem der Erbprinz von Oldenburg den Taufact vollzog und das den Namen „Oldenburg“ erhielt. Dasselbe ist ein Schlachtschiff, dessen Wirkungsfreis sich vorzugsweise auf die Düste beschränken soll.

* Die „National-Zeitung“ widerspricht energisch der Anschauung, als ob die ganze deutsch-freisinnige Partei solidarisch für den Beschluß vom Montag sei. Wenn die Herren Richter und Genossen versuchen würden, die Vernehmung der 20,000 M. in dritter Lesung zur Fraktionsangelegenheit zu machen, so wäre die Session nach rechts fertig. In der Fraktionsung, welche einstimmig die Ablehnung beschloß, sind nur etwa 20 Mitglieder anwesend gewesen. Wenn nun nicht begriff, daß es sich hier um eine Angelegenheit handelte, die für die öffentliche Meinung die größte Bedeutung gewinnen konnte, und wenn die Sache daher gar nicht ernstlich erwogen wurde, so ist das ein Beweis, daß die Führung nicht von staatsmännischen Köpfen, sondern von subalternen Politikern ausgeht. Die Einstimmigkeit des Fraktionsbeschlusses wird nicht verhindern, daß in der dritten Lesung eine Anzahl Mitglieder der freisinnigen Fraktion, unter ihnen der Abg. Rieker, für die Verwilligung stimmen werden.

* Practische Versuche mit kriegsgemäßer Verpflegung werden jetzt bei einigen Divisionen der deutschen Armee angestellt. Aus sämtlichen Bataillonen eines Regiments ist eine Anzahl von Unterofficieren und Gemeinen zu einer Compagnie zusammengestellt, welche unter einem besonderen Commando steht. Dieser Compagnie ist die Aufgabe gestellt, während 14 Tagen täglich, mit Ausnahme einiger Ruhetage, Marsch- und Feldübungen

Knecht Ruprechts Gevatter.

Weihnachts-Novelle von Richard Carmen.

(3. Fortsetzung.)

Man kann's dem alten Kerlow nicht verdenken, daß er zu der ohnehin schon so ungleichen Verbindung mit dem durchtriebenern Hüfnersjungen seine Zustimmung verweigerte. Der August hätte sollen nach Berlin oder Hamburg gehen, dort hätte er als Kellner oder dergleichen sein Glück gemacht, denn der Meid muß es ihm lassen: er ist ein schmucker Bengel und auf den Kopf ist er auch nicht gefallen, obgleich er nur unsere Dorfschule besucht hat. Er kam unter's Militair und da haben sie ihm wohl den Kopf einigermaßen zurechtgestellt. Anfangs kam er aus dem Arrestloche nicht heraus, nachher aber ist er ein schmucker Soldat geworden, dem seine Dragoner-Uniform — er stand bei den Wladenburgern — gut zu Gesicht stand, und der, wenn er als Urlauber ins Dorf kam, den Mädchen womöglich noch mehr die Köpfe verrückte, als vordem. Muß der Eise war es nun ganz aus. Sie blieb das herzensgute Mädchen und die bravste Tochter, die sie immer war, aber vor ihrem Vater erklärte sie, von dem August nicht lassen zu wollen. Das nahm sich der alte Kerlow zu Herzen. Sie war seine Einzige. Aber einwilligen mochte er doch nicht. Da sah er, wie das Mädchen sich aufzehrte. Der Barbier konnte nicht gegen das

schleichende Fieber helfen und der konnte doch den Sitz des Uebels; der Stadtarzt erst recht nicht, denn der konnte ja den Grund der Krankheit gar nicht. Die alte Kerlow hat bei meiner Frau Thranen geweint — ich sage Ihnen ja wenig, wenn ich von einem Vactrog voll rede. Und der alte Kerlow wurde ganz menschenscheu und der alte Willmann, der auf seinen verlotterten Sohn recht stolz war und dem es recht schien, daß die Mädchen alle hinter jenem herseufzten, er trant mehr wie zuvor — ich habe ihm die Schwelle verboten; wir Gastwirthe leben ja von solchen, aber wir haben unsere Ehre! Und die „silberne Ente“ hat guten Ruf als Wirthshaus — sie ist kein Sauffhaus!

„Da kam der Krieg von 1870. Napoleon hatte es zu toll getrieben. Dem übermüthigen Franzosen mußte eins ausgehört werden. August mußte mit fort; vor dem Abmarich war er noch einmal hier. . . da hat's denn der alte Kerlow nicht länger mit ansehen können — da wurde Verlobung gefeiert und August hat sich hoch und theuer ver schworen, er würde ein ordentlicher Mensch werden. Der alte Kerlow hat's nicht lange überlebt. Daß der alte Sauhaas Willmann bei der Verlobungsfeier über seine Schwelle kam und er konnt's ihm doch nicht verwehren, das hat ihm den Dampf gethan. Ist gut, daß die alte ehliche Seele nicht mehr erlebt hat, was seiner Familie noch bevorstand. Er starb schon vor dem Friedensschluß.“

„August Willmann fuhr bei Mars-la-Tour mit; unser Erbprinz, der jegige Fürst Edgar, war sein Escadronschef. Nun ging's da immer rückwärts und vorwärts. Der alte Steinmeyr wollte seine Sache ganz machen. Er schickte seine Leute immer von Neuem vor. Bei einer nothwendigen Rückwärtsbewegung gerieth die Schwadron, zu der August Willmann gehörte, in einen Hinterhalt; von allen Seiten mit großer Uebermacht angegriffen, sah man fast keinen Ausweg, als sich gefangen zu geben. Unser Erbprinz aber, von jeder ein Tollkopf, versuchte sich durchzuschlagen. Seine Leute folgten ihm. Das Pferd wird ihm unterm Leib erstochen; er stürzt herab und ein Spahi schwingt seinen krummen Säbel auf ihn; in diesem Moment warf sich Willmann, der dicht neben dem Bringen rit, vom Pferde herab auf diesen und fing mit seinem Rücken den wuchtigen Hieb des Africaners auf, der dem Prinzen gelolten hatte. In den nächsten Minuten kamen auch Ulanen zu Hüfte. Die Escadron wurde befreit und August, schwer verwundet, ins Lagareth gebracht. Der Prinz war unterzehrt und kümmerte sich um seinen Retter, wie um einen Bruder.“

„Auch als Prinz Edgar weiter mußte, erst nach Sedan und dann nach Paris und Orleans, ließ er sich regelmäßig Berichte über Willmanns Zustand nachsenden. Ja, von dem Lager vor Paris aus nahm er sogar Urlaub, um August in Mars-la-Tour, wo derselbe

vorzunehmen, welche ungefähr 6 Stunden dauern und somit einer gewöhnlichen täglichen Kriegsführung an nähernd gleich kommen. Während dieser Übungszeit ist den Unteroffizieren und Mannschaften eine bestimmte Diät vorgeschrieben. Die täglich verabreichte Verpflegung besteht aus Conserven und solchem Material, das im Kriege am häufigsten verbraucht wird, dem Verderben nur in geringem Maße ausgesetzt ist und im Bedarfsfälle von jedem Soldaten selbst als eiserne Portion getragen werden kann. Bei den angestellten Verwundeten scheint es sich darum zu handeln, wie lange Zeit ein Soldat bei einer derartigen Verpflegung kriegstüchtig bleibt. Die Mannschaften, welche periodenweise gezogen werden, stehen auch außerhalb ihrer Dienststunden unter steter Controle, um sie in Betreff der vorgeschriebenen Diät zu überwachen. Bei der königlich bayerischen Armee werden ähnliche Versuche mit kriegsgemäßer Verpflegung angestellt, um deren Nährwerth zu erproben; die betreffenden Mannschaften erhalten dort für diese Periode eine Entschädigung in Gestalt einer Pensionszulage.

* Durch das kaiserl. deutsche Consulat zu Freezowa, Sierra Leone, ist von Décor Vormean aus Kassoumbag am Fluße Runnez ein zu Boffa in der Nähe der Flußmündung am 16. August d. 38. aufgefundenen Flaschenpolizittel eingelangt worden, welcher am 25. Juni d. 3. auf 70 18' N Br. und 13° 42' W' Lg. von der Kreuzer-Fregatte „Elisabeth“, Commandant Capitain zur See Schering, auf der Reise von Freezowa nach Angola Pequena in einer mit Sand beschwerten Flasche über Bord geworfen ist. Unter der Voraussetzung, daß die Flasche sofort beim Anstreifen an den Strand gefunden worden ist, hat dieselbe in ca. 61 Tagen einen Weg von ungefähr 208 Seemeilen zurückgelegt.

* Leipzig, 18. December. (Anarchisten-Prozess.) In der heutigen Nachmittags-Sitzung wurde die Beweisnahme zu Ende geführt. Der Zeuge Sattlermeister Zellbender aus Barmen deponierte, der Angeklagte Ruppich habe längere Zeit bei ihm gearbeitet und in der ersten Zeit keinen Grund zur Unzufriedenheit gegeben, bis er sich mit den Socialdemokraten eingelassen habe. Später habe er (Zeuge) entdeckt, daß Ruppich ihn bestohle; als er ihm das vorgehalten, habe er gesagt, die Socialdemokraten hätten ihn dazu verführt. Der Zeuge Klempnermeister Brinkmann aus Barmen sagt aus, Ruppich habe gegen ihn geküßelt, es werde mit den Socialdemokraten noch ein schlechtes Ende nehmen, es sei ihm aber gleich, so oder so. Der Schriftsetzer Sommerstein gibt an, Reinsdorf habe mit ihm in einer Druckerei gearbeitet, er habe einmal gesehen, wie Reinsdorf aus Paris einen Brief mit einem 100 Fres. oder 50 Fres. Billet erhalten habe. Zeuge Färber Voelhof deponiert betreffs eines an seine Adresse gelangten Briefes mit 100 M. Inhalt aus Newyork, er wisse nicht wie er zu diesem Gelde gelangte. Zeuge Schiebeck aus Elberfeld gibt an, Reinsdorf habe ihm gesagt, er werde eine große That verüben und den Zürichern einen Streich spielen, ganz Deutschland werde an ihn denken. Reinsdorf habe stets einen schweren Keivolder bei sich getragen, auch eine Flasche mit Schwefelsäure bei sich. Der Gerichtshof beschloß, die Zeugen Palm und Westmeyer nicht zu vereidigen, da sie der Theilnahme verdächtig seien. Nachdem noch mehrere Schriftstücke verlesen worden waren, wurde die Beweisnahme geschlossen. Morgen früh 9 Uhr beginnen die Schlussvorträge. Die Verurtheilung des Urtheils wird nächsten Montag Mittag erwartet.

* Leipzig, 19. December. (Anarchisten-Prozess.) Die Reichsanwaltschaft beantragte gegen Reinsdorf Todes-

strafe und fünfzehnjähriges Zuchthaus, Bachmann zwölfjährige Zuchthaus, Ruppich und Kübler Todesstrafe und je zwölfjährige Zuchthaus, Holdauer zehnjähriges, Söhngen und Rheinbach je fünfjährige Zuchthaus, bezüglich Tölners Freisprechung. — Der Reichsanwalt Treplin begründete die Strafverträge in ansehnlicher Rede; derselbe betonte: „Es könne keine Verwunderung erregen, wenn viele anfänglich gezweifelt hätten, ob nicht Ubertreibung oder Mystification vorliege. Die Zweifel seien leider geschwunden, man stehe vor einer ernsten traurigen Wirklichkeit. Die Auslagen Reinsdorf's seien in jeder Beziehung glaubhaft. Wenn er versuche, die Mitangeklagten zu entlasten, so sei das erklärlich. Die Grundzüge, von denen Reinsdorf ausgehe, die Handlungen, die er begangen, ständen in enger Concurrenz; darum seien seine politischen Bemerkungen der Prüfflein zur Beurtheilung seiner Thaten. Die Beweishebung habe ergeben, daß Reinsdorf im Mittelpunkt der anarchischen Bewegung, deren Centralleitung im Auslande sich befinde, gestanden habe. Der Reichsanwalt hält die Angabe von Ruppich, daß er das Attentat im Niederwald habe verüben wollen und zu diesem Zwecke die Zündschnur durchschnitten, nicht für glaubhaft. Ruppich mache keineswegs den Eindruck eines reuigen Verbrechers, sondern trage trotzige Verbrissenheit zur Schau. Reinsdorf habe nicht ohne Gehalt gehandelt, als er sich diesen Mann zur Ausführung des Attentats auswählte. In Betreff Kübler's betont der Reichsanwalt, Alles spreche dafür, daß sein eifriges Bestreben gewesen sei, die Sache zum Klappen zu bringen, er sei nicht Theilnehmer, sondern Mithäter. Holdauer habe unbedingt gewußt, daß das Verbrechen ausgeführt werden solle; er habe sich der Autorität Reinsdorf's unterworfen, auch Dynamit dem Ruppich gegeben. — Ruppich's Verteidiger, Thomjen, sucht darzutun, daß die Versicherung des Angeklagten, er habe das Attentat im Niederwald durch Zerschneiden der Zündschnur verübt, Glauben verdiene, trotz der entgegenstehenden Aussage Kübler's. Der Verteidiger Buffenau läßt aus, Kübler sei keinesfalls Mithäter, sondern habe außerseitsfalls nur Beihilfe geleistet. Der Verteidiger Selig sucht darzutun, der Beweis für die Theilnahme Holdauer's sei in keinerlei Weise erbracht, die Behauptung, daß Bachmann die Wirkung des Dynamits nicht gekannt, sei glaubhaft; der Verteidiger Reinsdorf's, Justizrath Ferner, betont die Widersprüche zwischen Ruppich und Kübler. Der Belastungszeuge Palm sei höchst verdächtig. Unter solchen Umständen sei es bedenklich, ein Todesurtheil zu fällen, das anscheinend Reinsdorf, der bruststark sei und voraussichtlich nicht mehr lange zu leben habe, wünsche, um sich mit dem Strahlenschein eines politischen Märtyrers zu umgeben. Der Verteidiger vermurthet, daß Reinsdorf mehr sagt und mehr auf sein Conato nimmt, als er gethan. Vieles von den Bekannten Reinsdorf's erscheine nicht glaubwürdig. Oberrichtsanwalt Seckendorff hält dagegen die Schuld Reinsdorf's, Ruppich's und Kübler's für völlig erwiesen; wohl sei es jemals in der Criminaljustiz dagewesen, daß zwei bei einem Verbrechen Theilhaber sich beide nur theilhaftig haben, um das Verbrechen zu verhüten; das Attentat sei bis zum letzten Ende vorbereitet gewesen, nur die höhere Hand der Vorchung habe es zuletzt verhindert durch Nagwerden der Zündschnur. Reinsdorf erklärt schließend, die Wahrheit gesagt zu haben, erging sich dabei aber in ungebührlichen Redensarten. Der Präsident drohte, ihm das Wort zu entziehen. Reinsdorf erklärte, lieber sterben zu wollen, als ins Zuchthaus. Die Verurtheilung des Urtheils findet Montag Mittag 12 Uhr statt.

Der Reichsanwalt beantragte gegen Reinsdorf Todes-

* Oesterreich. Die Anarchisten-Verhaftungen in Oesterreich dauern fort. Im weiteren Verlauf der Untersuchung gegen die im Linzer Landesberichte in Haft befindlichen Anarchisten wurde auch die Verhaftung des Otmanns des Arbeiterbildungs-Vereins, Fuchs, vorgenommen. Fuchs war erster Geselle in einer Linzer Feinweberei. Unter denselben sind auch Verhaftungen in Krems, Wels und Steyr vorgenommen worden.

* Rumänien. Rumänien sucht sich jetzt auch die lästigen Agitatoren vom Hals zu schaffen. So ist der gewesene bosnische Expatrie Begovic, welcher etwa lebhaften Briefwechsel mit Slavenführern in Rußland und Bulgarien unterhielt, von der rumänischen Regierung plötzlich ausgewiesen worden.

* Türkei. Die Unzufriedenheit unter den Truppen ist noch vorhanden und die Militärbefehden finden es angezigt, die Wachen in den hauptsächlichsten Kasernen zu verdoppeln. Die Soldaten, welche längst anlässlich der Beendigung ihrer Dienstzeit abgelohnt wurden, haben sich gewigert, nach ihren Dörfern im Innern zurück-zukehren, weil ihrer dort nichts als Elend harrte, da sie keine Aussicht auf Verdienst durch landwirthschaftliche Arbeiten haben.

* Schweiz. Dem Nationalrath der Schweiz ist folgender Antrag zugegangen: Infolge der dem deutschen Reichstage gemachten Vorlage betreffend die Subvention der Dampfketten und der Frage, ob die Linien von Genoa oder Triest anzugehen haben, muß die Schweiz und die Gotthardbahn wünschen, daß Genoa als Ausgangspunkt gewählt werde. Deshalb ist der Schweizer Bundesrath zu ersuchen, durch geeignete Schritte bei der Entscheidung obiger Frage das Interesse der Schweiz zu wahren.

* Spanien. Aehnlich wie in Frankreich und Italien scheint auch in Spanien die Arbeitsnoth einen bedrohlichen Charakter angenommen zu haben. In Saragossa fand eine Manifestation von Arbeitern statt, welche Beschäftigung verlangten. Dieselbe trat einen durchaus friedlichen Charakter. Der Präfect und der Maire versprachen die öffentlichen Arbeiten zu vermehren, um die mangelnde Lage der Arbeiter zu erleichtern.

* Frankreich. Die Lage in Ostasien wird, statt sich zu vereinfachen, immer verwickelter. Zwar heftet sich nach wie vor der Sieg beharrlich an die französischen Fahnen; so oft der Telegraph über einen Zusammenstoß zwischen Franzosen und Chinesen berichtet, zerstreuen letztere wie Spreu im Winde vor der militärischen wie moralischen Heberlegenheit ihrer Gegner. Aber das mörderische Klima Tonkims rafft viele Franzosen dahin. Inzwischen kommt der Ausbruch des Aufstandes in Corea, der China große Verantwortlichkeiten bereitet, den Franzosen so gelogen, daß man etwaige glouben möchte, französische Intriguen hätten dabei, wenigstens mittelbar, die Hand im Spiele gehabt. — In Paris eingetroffenen Nachrichten zufolge sollen die Chinesen große Scherzungen machen und sich auf einen fröhlichen Widerstand zur See vorbereiten. Das Commando ihrer Schiffe haben sie europäischen Offizieren, namentlich englischen und italienischen, anvertraut.

* England. Die Londoner Polizei hat von den Arbeitern der Explosions an der Londonbrücke noch keine Spur. Die Londoner Stadterwaltung unterstützt die polizeilichen Nachforschungen dadurch, daß sie einen Preis von 100 000 M. für die Festnahme der Dynamitaren ausgesetzt hat. Die erfolgte obermögliche Untersuchung der Explosionsstelle hat ergeben, daß die Beschädigungen der Grundmauern beträchtlicher sind, als Anfangs angenommen war, und daß die in dem Mauerwerk entstandene Risse handgroß sind.

als nicht transportfähiger Schwerverwundeter im Lazareth blieb, persönlich zu besuchen.

So weit wäre ja nun alles gut gewesen, wenn nur der junge Willmann hinterher nicht so skurrilisch an dem Mädchel gehandelt hätte. Daß er bis zum März hin nicht schrieb, kann man allenfalls entschuldigen, denn er konnte Monate lang nicht auf dem Rücken liegen und seine Lage war überhaupt nur eine lästliche, durch Lust- und Sackfüßen, breite Rieme und wer weiß was noch sonst mögliches. Er hat immer die Antwortbriefe von andern schreiben lassen. Die Else hat ihm geschrieben, was nur zu richtig war, alles was sein Herz begehrte, und der Prinz hat auch für ihn in auskömmlicher Weise gesorgt; ich glaube, ein verwundeter General hätte es nicht besser haben können. Aber das schneit ihr doch tief, tief ins Herz, daß er ihr auf die Nachricht vom Tode ihres so unig geliebten Vaters erwiderte, zwischen dem Alten und ihm hätte es doch nie rechte Freundschaft und also wahr's besser so. Die Else selbst hat diesen herzlosen Brief Niemand gezeigt, aber ihre Mutter hat ihn gefunden und die hat's meiner Frau wiederzählt. „Dann ging es auch mit dem Gut Kerkow's rückwärts. Der Vater fehlte; der Großknecht, der sich immer mit Hoffnungen auf Else getragen hatte, zügte nach Fehlschlagen dieser Fassung auch kein rechtes Interesse mehr. Als der Krieg zu Ende und Willmann wieder hingedrückt war, bekam letzterer eine gute Anstellung bei

der Aechseverwaltung, aber weit von hier. Ein einziges Mal war er hier und da hat er Mädchen und Mutter beschwagt, daß sie ihr Gut verkaufen sollten; die Unseligen thaten es und übergaben ihm das Geld ohne irgendwelche Handschrift; er wollte es gut anlegen und ihnen pünktlich die Zinsen schicken.

„Seinen Vater hat er noch nicht wiedergesehen. Inzwischen stark unser guter alter Fürst, der Prinz kam an die Regierung und nahm Willmann zum Kammerdiener. O dazu mag der seine Wünsche schon laugen. Nun ließ die ertrunte Else in ihren Briefen etwas vom Heirathen verlauten. Ja, nun kommt es, meine Herren! Was schrieb der Vurche? Zunächst zeigte er an, daß das Vermögen der Kerkow leider verloren wäre. Die Vant hätte Bankrott gemacht, der „Kraach“ wäre eingetreten; er könne keine Zinsen mehr zahlen. Und dann: er wäre jetzt Kammerdiener Sr. Hoheit und es wäre sehr fraglich, ob sein hoher Herr die Einwilligung zu seiner Heirath ertheile und ohne dieselbe dürfe er nun einmal nicht heirathen, da er sonst brodlos würde und seine Frau ernähren könne; zum Flug und zu den Kühen aber möge er nicht wieder zurückkehren.

„Was das arme Mädchen gelitten, das läßt sich gar nicht beschreiben! Nicht nur, daß der Geliebte sie so schwächlich im Stich gelassen; an dessen redliche Absichten sie trotz seines leichtfertigen Lebenswandels immer fest geglaubt, sondern auch, daß sie in ihrer Vertrauens-

seligkeit ihre Mutter an den Bettelstab gebracht und jenem Elenden in unbegreiflicher Verblendung ihr ganzes Vermögen anvertraut — das ist's, was die Aermste niederdrückte. Aber nun scheint sie's ja Gottlob überstanden zu haben. Als gemeine Magd leistet das arme Kind jetzt Dienste und das Wenige, was sie dabei übrigbringt, bringt sie ihrer Mutter, die freilich immer noch auf die Hälfte der Ortsarmencasse angewiesen ist. Unser Schulze ist nun in das Mädchen gedrungen, daß es einen Prozeß gegen den Treulosen auf Schadloshaltung wegen des verbrachten Vermögens anstellen solle, aber die Else hat nicht eingewilligt; darauf hat denn der Ortsvorstand als Vertreter der alten Almosenempfängerin beim Gericht eine Klage geführt, gegen den Herrn Kammerdiener, aber man ist rund abgewiesen worden! Und nun sage noch einer, daß so ein Lustfuchs, wie Willmann, nicht über dem Gesetze steht! —

Es war an der Zeit, daß jetzt die Magd mit der Bowle erlösch, denn der ehrliche Krüger hatte sich eine trockene Rehle geredet.

Sowohl dem Fürsten wie seinem Freunde war manches von dem Gehörten unklar; beide mochten aber in Gegenwart des Wirthes darüber keine Erörterungen anstellen. Fürst Edgar war übrigens durchaus noch nicht völlig gegen Willmann eingenommen. Die Schulderung seines Verlebens konnte stimmen; er entschuldigte dasselbe mit der allerbekanntesten Entschuldigung in solchen

* Newyork, 20. Dec. Vorgestern Abend brach im Weiseninstitut für Knaben zu Brooklyn eine Feuersbrunst aus, die, wie erst jetzt bekannt wird, zahlreiche Menschenverluste verursachte. Bis jetzt sind 13 Tode constatirt, außerdem werden noch 110 Knaben vermißt; man hofft, daß die meisten derselben, wo nicht alle, Unterkunft bei Verwandten in der Stadt gefunden haben, über ihren Verbleib ist indes noch keine Mitteilung erstattet.

Locales und Provinzielles.

* **Elsteth**, 22. Dec. Die Steuermannsprüfung haben am 20. d. M. hieselbst bestanden: Anton Brinkmann, Emil Burthmann und Gerhard Wempe aus Elsteth, Berard Pefeler I und Bernard Pefeler II aus Barßel, Ernst Dieberichs aus Cuyhagen und Bernhard Quodens aus Nebel auf der Insel Amrum.

* Nr. 116 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ enthält: Weihnacht. — Gedanken der Armen! — Was der Knabe zu Weihnachten arbeitet. — Das Pfefferkuchenbäckchen. — Für unsere Kleinen. — Zulkappen. — Meine Nachbarinnen. — Weihnachtserdröckchen. — Sache wider dich selbst. — Anvertraute Geheimnisse. — Weihnachtsmärchen. — Christbaumschmuck. — Krankpflegerinnen. — Kleine Gesangschule. — Kinderlieder. — Billige Massalien. — Nähmaschinenbetrieb mittelst Petroleum. — Gestricktes Kinderströckchen. — Russisches Tuch. — Immergrüne Pflanzen. — Winterschmuck. — Bettleiste. — Glanzfedern. — Emailirte Geschirre auf ihren Bleigehalt zu prüfen. — Mandelmühen. — Wausfallen. — Milchprüfer. — Glendene-Masse. Gegenstände ein gutes Aussehen zu bewahren. — Gypsabgüsse zu reinigen. — Neue Gypsfiguren vor dem Grauerwerden zu schützen. — Gewürzstätze. — Sprungfedern. — Leberklößen in die Suppe. — Vackpuder. — Chaudfroid. — Kaniger Eierkuchen. — Küchenzettel für Kräfte und Gesunde. — Citronenröhrl. — Farnspracher. — Echo. — Anzeigen. — Probenummer gratis in allen Buchhandlungen und der Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden-N. — Preis vierteljährlich 1 M. — Notariell beglaubigte Auflage 70 000. Wochenspruch:

Es klingen die frommen Lieder
Aus der Kindheit mit rührender Pracht,
So süß klingt keines wieder,
Als das Lied von der heiligen Nacht!

* **Schiffs-Bewegung der Hamburger Postdampfer:**
„**Mugia**“ 3. Decbr. von Hamburg, 18. Decbr. in New York angekommen. „**Wieland**“ 4. Decbr. von Newyork, 15. Decbr. in Hamburg eingetroffen. „**Bohemia**“, 7. Decbr. von Newyork nach Hamburg, 18. Decbr. Vizard passirt. „**Hungaria**“ von Mexico und Westindien, 19. Decbr. von Havre nach Hamburg weitergegangen. „**Santos**“ von Brasilien, 17. Decbr. von Visshabon nach Hamburg weitergegangen. „**Buenos-Aires**“ 12. Decbr. in Bahia angekommen. „**Bernanduco**“ 15. Decbr. von Bahia nach Hamburg abgegangen. „**Carientes**“ 18. Decbr. von Brasilien in Hamburg eingetroffen.

* **Wie was von bestunnter Seite mitgetheilt wird, findet die Ziehung der Lottery am 30. d. M. statt, es ist also gerade Zeit zur Erwerbung von Loosen. Der Plan dieser**

günstig gestellten Loose weiß Geminne im Werthe von 10 000, 3000, 2000 M. u. s. w. auf, wöher der Eintrag nur 1 M. beträgt. — Loose obiger Lottery sind durch die Exped. d. Bl. zu beziehen.

* **Ellwörden**, 20. Dec. Der Actuar Freis beim hiesigen Verwaltungsamte erhält die Stelle eines Amtseinehmers zu Delmenhorst zum 1. Februar f. J. Derselbe erhielt bisher als Actuar pl. m. 2400 M. und sein künftiges Gehalt als Einnehmer soll sich auf pl. m. 5000 M. stellen.

* **Fedderwardersiel**, 21. Decbr. Ein hiesiger Schiffer, welcher im Tief geltend nach dem vermissten Vackehus fischte, holte auf dem Walger ein Portemonnaie mit 10 M. aus der Tiefe. Dasselbe gehört einem Knecht, welchem es vor 2 Monaten abhandelt gekommen ist. Beim Verfolgen wird der Dieb es ins Wasser geworfen haben.

* **Oldenburg**, 19. Dec. Auf der Tagesordnung der heutigen letzten Sitzung des Landtages standen mehrere zweite Lesungen verschiedener Gesetzentwürfe, welche unverändert zur Annahme gelangten. Es gelangte ferner zur Verhandlung eine Verordnung vom 26. Mai 1884 über die Ausführung des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1882, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter. Der ständige Landtagsausschuß hat diese Ausführungsvorschriften begutachtet und nichts anzuzusetzen gefunden. Der Landtag ertheilte der Verordnung seine Zustimmung. Schließlich waren zahlreiche Petitionen zu erledigen. Eine Petition von Eingekerkerten zu Westerlode, betreffend Herabsetzung der Gebühren für Untersuchung des Schweineschieses, wird der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Ueber eine Petition der Geschäftskassanten Blatt und Kloppenburg zu Oldenburg, betreffend Unterfagung der Nebengeschäfte für Beamte, geht der Landtag zur Tagesordnung über. Eine Petition eines Lehrers zu Dalum, betreffend Abänderung des Schulgesetzes mit Rücksicht auf die Schulpflichtigkeit der Kinder, hatte dasselbe Schicksal. Die Abtheilung Verbringen (Vererland) der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft hat vorgeschlagen, die Einfriedigungen der Eisenbahnen, namentlich in der Warfchen, sei nicht genügend, infolgedessen gerathe häufig weidendes Vieh auf den Eisenbahndamm und verunglücke. Eine sachverständige Commission hat die Einfriedigungen untersucht und hält neben den trockenen Einfriedigungen die Herstellung von Gräben (sog. Gräben) für wünschenswerth. Die Eisenbahndirektion hat sich bereit erklärt, diese Gräben herzustellen zu lassen, wenn Anlieger das Terrain zur Verfügung stellen. Letztere weigerten sich dessen und hielten daran fest, daß der Staat resp. die Eisenbahndirektion das Terrain erwerben müsse. Ueber die Petition geht der Landtag in namentlicher Abstimmung mit 19 gegen 12 Stimmen zur Tagesordnung über. Die Petition des Gemeinderathes Wokhorn, betreffend den Bau einer Eisenbahn Ellenferdam-Wokhorn, Der Commissionsantrag, das Project Ellenferdam-Wokhorn der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, wurde angenommen. Der Gemeindevorsteher Klämper zu Vorkel ist vom Amtshauptmann v. Frimburg in eine Disziplinarstrafe von 30 M. genommen, weil ersterer bei einer amtlichen Besprechung unentschuldig gefehlt habe, auch der Anordnung des Amtshauptmanns, die Gemeindegemeinschaft mit Baumplanzungen versehen zu lassen, nicht nachgekommen sei. Die Beschwerde des Gensatzregenten ist vom Ministerium abgewiesen und hat

sich derselbe an den Landtag gewandt. Die Angelegenheit gab zu einer sehr erregten Debatte Veranlassung. Von allen Rednern wurde betont, daß der Amtshauptmann gar nicht das Recht habe, die Bevollmächtigung der Gemeindegemeinschaft gegen den Willen des Gemeinderathes zu decretiren. Auch bemerkte der Abg. Bergmann, daß der Gemeindevorsteher am betreffenden Tage zur Besprechung nicht zu spät, sondern der Amtshauptmann zu früh gekommen sei. Die Parallele, welche der Abg. Bergmann zwischen den beiden Beamten zog, war ungemessen unglücklich für den Amtshauptmann und in einem sehr scharfen Ton gehalten. Amtshauptmann v. H. hat sich früher, gelegentlich eines Conflictes zwischen Staatsregierung und Landtag, die Feindschaft des letzteren zugezogen, da er ihn mit einem Spottgedichte bedachte. Auch in Bezug auf die Unterstützung der Arbeitercolonie Damsberg seitens der Amtsbereände des Herzogthums hat sich Herr v. H. durch seine begünstigte Haltung vielfache Feindschaft zugezogen. Auch sein Auftreten bei der neulichen Wahl in Vöningen hat vielfachen Tadel hervorgerufen. Der Antrag des Abg. Bergmann, die Petition des Gemeindevorstehers R. der Staatsregierung zur Prüfung zu übergeben, wurde einstimmig angenommen. Damit war die Tagesordnung erschöpft und der Landtag stand am Schluß seiner Arbeiten. Abg. Windmüller sprach dem Präsidenten den Dank des Landtages für die umsichtige Leitung der Geschäfte aus. Die Mitglieder erheben sich von den Sigen. Präsident Dr. Roggemann dankte mit herzlichem Worten für die Unterhütung, die ihm durch die Mitglieder des Landtages geworden. Um 1 1/2 Uhr erschien der Vorsteher des Staatsministeriums Sr. Excellenz Finanzminister Kuhlstrat, sprach dem Landtage den herzlichsten Dank Sr. Königl. Hoheit des Herzogthums aus für die bewiesene angelegentlichste Thätigkeit, die rasche Erledigung der Geschäfte und daß der Staatsregierung bewiesene Entgegenkommen. „Der Landtag des Großherzogthums ist geschlossen.“ Präsident Dr. Roggemann brachte das Hoch auf den Großherzog aus, in welches die Mitglieder kräftig einstimmten.

— Von der „**Andine**“. „**Christed Avis**“ meldet: „Die erste Strandungsauktion, die in langer Zeit auf der Westküste abgehalten wurde, fand in voriger Woche in Kiel über diejenigen Gegenstände statt, welche von der „**Andine**“ am Land gebracht sind. Die Auktion begann am Montag und wurde erst am Freitag beendet, und mehrere Nummern mußten zuletzt zusammen gethan werden, um zum Schluß zu gelangen. Das Brak der „**Andine**“ wurde für 7100 Kronen (gleich 7987 M.) sammt 12 1/2 Procent Salär an den Strandvogt Thøger Sörensen in Agger verkauft. Käufer ist dem Vernehmen nach der Schiffsbaumeister Conradt in Kiel. Gelingt es, den kupferbeschlagenen Boden des Schiffes zu bergen, so dürfte der Metallwerth dem Kaufpreis gleichkommen. An den verschiedenen Auktionstagen hatten sich viele Viehhäber eingefunden u. A. aus Viborg, Aarhus, Kopenhagen und Kiel. Der gesammte Auktionserlös wird auf ca. 40 000 Kronen veranschlagt.“

* **Hamburger 3 pSt. 50 Zbr.-Loose**. Die nächste Ziehung dieser Loose findet am 2 Januar 1885 statt. Gegen den Coursverlust von ca. **Mk. 10**. — pro Stück bei der Auslosung mit der Rente übernimmt das **Banhaus Carl Neuburger, Berlin**, **Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von **Mk. 0.30** pro Stück.

Fürst Edgar und Bruno trafen die alte Wittve Kerfow in ihrem mehr als bescheidenen Wohnzimmer an. Ein Bett, ein Schrank, ein Tisch und drei alte Holzstühle bildeten die ganze Ausstattung des Zimmers, das im Uebrigen behaglich durchwärm war. Die alte Kerfow saß in der Nähe des großen, altväterlichen Ofens und strickte. Sie hielt damit inne, als die Thür sich öffnete und die beiden Fremden eintraten.

„Gott zum Gruß, Mutter Kerfow“, begann Edgar in leutseligster Weise, „nehmt's nicht für ungut, wenn zwei Freunde unbeten in Euer Haus treten. Indessen man hat uns von Euren trüben Schicksal erzählt und da uns der Himmel mit irdischen Gütern gesegnet hat, so kommen wir, um zu erfahren, worin wir Euch dienen können.“

Nur der Ausdruck des Erstaunens machte sich auf dem runzligen Gesicht der Alten bemerkbar, keineswegs aber der der freudigen Ueberraschung. Sie hatte sich während der Ansprache des Fürsten von ihrem Sitz erhoben, zwei Stühle in die Nähe des wärmenden Ofens gerückt und lud nun die Fremden durch eine Handbewegung zum Platznehmen ein.

„Gott vergelte Ihre gute Absicht, meine Herren!“ sagte sie dann, nachdem sie sich wieder gesetzt hatte. „Indessen es giebt weit Unglücklichere, als ich es bin, und bei denen ist eher ein Dank zu verdienen. Mir fehlt es an nichts.“

Diese Worte klangen stolz, aber nicht beleidigend; Edgar und Bruno sahen sich überrascht an.

(Schluß folgt.)

Fällen, dem jugendlichen Leichtsinne. Daß Willmann das Vermögen der alten Kerfow böswillig bei Seite geschafft, war ihm auch nicht glaublich; das Gericht hatte wahrscheinlich die Ueberzeugung gewonnen, daß es in der Weise verloren war, wie der Wirth selber angegeben. Allerdings blieb dann auf Willmann immer noch der Vorwurf der Hartherzigkeit seiner Braut und seiner Schwiegermutter gegenüber haften; aber entweder kannte er deren wirkliche Nothlage nicht oder er wollte durch seine beabsichtigte Heirath alles wieder gut machen. Eigenthümlicherweise schien der Erzähler von der letzten, die doch schon in den nächsten acht Tagen stattfinden sollte, keine Ahnung zu haben und dieser Umstand allein machte den Fürsten nutzlos.

Die Gläser klangen; die Bombe mündete. Bruno ergriff nun das Wort.

„Weißt du, Karl“, begann er ernst, „mir scheint, als wenn hier eine gute That zu thun wäre. Das Schicksal der alten Väuerin und ihrer Tochter geht mir ungemein nahe. Wir haben bei dem Holzkauf ein ausgezeichnetes Geschäft gemacht und ich möchte wohl ein paar Hundert Mark für die arme Wittve opfern. Wie wär's, wenn wir sie aufsuchen und ihr eine vorzügliche Weihnachtsfreude bereiten? Der Herr zeigt uns gewiß den Weg zu ihrer Wohnung.“

„Mit Vergnügen, meine Herren!“ fiel Kringler ein. „Sie würden sich einen rechten Gotteslohn verdienen. D würden doch in unserer Vaterlande recht viele Herzen wie die Ihres schlagen!“

Der Fürst willigte mit Freuden ein, auch deshalb, um jetzt mit guter Manier von dem Wirthge loszukommen,

von dem doch schwerlich mehr zu erfahren war. Man trank noch ein Glas von der Bombe, Bruno bezahlte die Zechen und drückte Kringler zugleich seine besondere Zufriedenheit aus, dann hüllten sich die Reisenden wieder in ihre Mäntel und der Wirth begleitete sie bis zu der Thür der Schenke. Von dort aus wies er auf ein kleines weiß getünchtes Häuschen in der Nähe der alten Kirche und bezeichnete es als das von der alten Kerfow bewohnte.

Die Gäste verabschiedeten sich von Kringler und schritten dann jenem Häuschen zu. Kringler sah ihnen so lange nach, bis sie ihr Ziel erreicht hatten. Dann trat er in den Stur zurück, wo Käthe, die Magd, auf ihn wartete.

„s sind sehr feine Leute“, sagte sie geheimnißvoll. „In Längsfeld hielt ihre Kutsche. Ich sah sie, als ich von dort die Citronen holte; sie steht vor der Dorfschmiede unter einem Schuppen. Ein gar prächtiges Gefährt, wie ich mein Lebtag noch kein so schönes gesehen habe, selbst des Grafen von Greifenburgs Carosse wird dadurch in den Schatten gestellt. Bis Längsfeld sind die Herrschaften gefahren; von dort her sind sie zu Fuß gekommen.“

Kringler sah das plaudernde Mädchen nachdenklich an. „Und sie wollen fünf Stunden gelaufen sein?“ murmelte er vor sich hin; „dahinter steckt etwas anderes, hoffentlich nichts Schlimmes. Aber man mühte doch dem Schützen einen Wink geben.“

Und damit ging er in seine Wohnstube, zog einen dicken Flausschrod über und verließ dann eiligst seine Schenke.

Nachdem von der Kirchengemeinde Eisfeth zur Vergrößerung des Eisfether Kirchhofes das Grundstück Art. N. 266 der Mutterrolle der Stadtgemeinde Eisfeth Flur 10 Parzelle 520 angekauft ist, soll nach einem Beschlusse des Stadtraths der seitherige Gemeindefußweg über und hinter dem Eisfether Kirchhofe, sowie über den sog. Hühnerkamp bis Schiffarheber C. Maselius's Hause, durch die Alleestraße über Joh. Heimr. Wih. Drallmeyer und Ehefrau Gründe nach dem jetzigen Fußpfade vor Carl Maselius's Gründen bis zur Oberreger Chaussee verlegt werden. Etwasiger Einspruch der Beteiligten gegen die Verlegung des vorgedachten Gemeindefußweges ist innerhalb 4 Wochen beim unterzeichneten Stadtmagistrat zu erheben.

Eisfeth, 1884, Decbr. 13.
Der Stadtmagistrat.
Kanzelmeier.

Jugenddrucken, Bilderbücher,
empfehlen **G. Kunkel.**

Zu den bevorstehenden Festtagen halte meine **Conserven aller Art** bestens empfohlen.

Frau **A. Schumacher.**

Briefpapier, einfach und elegant in Carton, empfiehlt **G. Kunkel.**

Cervelat-, Kochmetz-, Leber- und Rothwurst, sowie Sülze und Pükel, empfiehlt **D. Ostermann.**

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle selbstverfertigte **Mahagoni-Möbel, als: Damen-Schreibtisch mit Aufsatz, Perikow, Sopha'sche, gemalte Sowoden u. sonstige Sachen.**
J. Chr. Krüger.

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich bei Frau **A. Schumacher, Eisfeth, Steinstraße, alle Arten blühende Blumen und Blattpflanzen, sowie Kränze und Bouquets** zu soliden Preisen. **Maifart Bouquets** von 2 M. an.

Georg Steh.
Kunst- und Handelsgärtner.

Weisse und farbige Glacehandschuhe empfiehlt **D. G. Baumeister.**

Fibeln in neuer Orthographie sind vorrätig bei **G. Kunkel** und **F. Tegtmeyer Wwe.**

Spielwaaren, empfiehlt **G. Kunkel.**

Wiener Backpulver (Ersatz für Gese) 10 h, Wiener selbstthätiges Backmehl per 8 35 h,

Wiener Pudding-Gelée- und Crèmepulver Cart. 25-50 h, in verschied. Fruchtgeschmack zur schnellsten und billigen Herstellung aller Backwaaren mit Gebrauchs-Anweisung.

Diät. Nährmehl für Säuglinge und Schwache, 8 70 h und 80 h, von M. Gesz. von Indulky & Co., Hamburg. Vorrätig bei **D. Bartels, J. J. Borgstedt, W. J. C. Sorkmann Wwe. G. von Hüßler.**

Zu Weihnachtsgeschenken geeignet. **Schöne leichte und kräftige Cigarren** in 1/10, 1/20, 1/40 Packungen, fein etikettirt, in allen Preislagen. **Grobe und fein geschnittene Rauchtabacke.** Diverse Sorten kurze Pfeifen halte zur geneigten Abnahme bestens empfohlen.

H. Jordan.
Lange Pfeifen, empfiehlt **G. Kunkel.**

Tannenbaum.

Lichte in Wachs und Paraffin, **Lichthalter, feinste Biscuits, alle Sorten frische Bonbons, Chocoladen** in bitter und süß, **Pralinée und Tabletten à la crème, schöne extra große Trauben-Nosinen, feinste Lepe- und Clemet-Feigen, auch in 1 Pf. Kistchen, große Mandeln, süße und bittere, Krachmandeln à la princesse, süße Kastanien, große ausgefachte Wall-, Kafel- und Para-Nüsse, alles in ausgezeichnete neuer Waare empfiehlt billigt**

Fr. Lidecke.

Das Neueste in **Gratulationskarten und Neujahrswünschen** empfiehlt in großer Auswahl **D. Frage Wwe.**

V. Große Pyrmonter Lotterie.
30. Dezember d. Js.
Zwanzigtausend Gewinne
10,000 Mark.
Loose das Stück nur **1 Mark,** 11 Loose für **10 Mark.**
F. A. Schrader, sind zu beziehen durch
gr. Packhofstr. 28, sowie auch in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen
fabriciren als Specialität in vorzüglichster Construction und Ausführung.
Verbreitet in 22000 Exemplaren. Prämiirt mit nahezu 150 Medaillen.
Schrotmühlen Rübenschneider
mit Stahlwalzen, Zahnscheiben oder verschiedene Construction, fabriciren in jeder Größe.
Lieferung unter Garantie und Probezeit. Cataloge franco und gratis.
Ph. Mayfarth & Co., Frankfurt a. M.
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Eisengießerei.
Wo wir noch nicht vertreten sind, werden solide Agenten angestellt.

Salon-Kohlen, rauch- und schlackfrei, a Gr. 95 h, Oberländische Ruß- und Stückkohlen, sowie Wiesberger Kohlen a 90 h per Gr., frei ins Haus per Gr. 10 h mehr, empfiehlt
Eisfether Holzcomptoir.

Gefangbücher, empfiehlt **G. Kunkel.**

Perlbohnen in Büchsen, zu 60, 70 und 80 h, ohne Büchsen, empfiehlt **Ahrens, Klempner.**

Schreibmappen, Visitenkartentafchen, Brieftaschen, empfiehlt **G. Kunkel.**

Große Auswahl in Lampen, als: Hänge, Tisch- und Wandlampen, empfiehlt **Ahrens, Klempner.**

Photographie- und Schreibalburns, Portemonais, empfiehlt **G. Kunkel.**

Nr. 369.
Endgültig
Ziehung den 29. Decbr. 1884
der
Münchener Christkindl-Lotterie
15200 Gew. 161500 M.
Haupttreffer:
50000, 10000, 5000 M. u.
nur baar Geld ohne Abzug.
Loose 2 M.
gegen Postanw., Briefm. u. 30 h für Francatur u. offizielle Gewinnliste bei **Alb. Noest, Gen.-Agent München.**

Zweifach prämiirt Amsterdam 1883.
H. von Gimborn,
Chem. Fabrik, Emmerich a. Rh., **Gallus, Aleppo, Kaiser, Salon, Alizarin, rothe, blaue u. Tinten, Stempelfarben, flüssiger Leim,** vorrätig in den bekannten Depôts und in allen Buchhandlungen.

Bergmann's
Theerschwefel-Seife
bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg. in den Apotheken.
N. 235.

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg-Amerika
Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** mit Deutschen Dampfschiffen der **Hamburg-Amerikanischen Paackefahrt-Actien-Gesellschaft** August Bolten, Hamburg. Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **C. S. Lefmann** in Oldenburg.

Circus „Bablonia“.
Zur Feier der am 1. Weihnachtstage d. J., Nachmittags 5 Uhr, stattfindenden Kinderbescherung in Hustedt's Hotel vom Neujahrstag unserer letzten Vorstellung, werden die Bürger Eisfeth's hiermit freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Zu vermieten. Eine kleine Wohnung. Näheres durch d. Exped. d. Bl.

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weil geschmackvoll, amüsant und ein höchstes Vergnügen darstellend. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Zeit zu Zeit abgeändert. So hat „F. v. M.“ schon einen Ausflug von **Generalfeldmarschall Graf Wolte** veröffentlicht, sowie **Althausen**, welche unter Leitung d. deutl. Konsuls **Dr. G. Rachtigal** in Paris für „F. v. M.“ gesammelt wurden, fernere hochinteressante Aufsätze über die Verbreitungsbedingungen der Gegenwart u. s. w. Solchenberth, den „Schwanz“ in der „Zeremonie“ von **W. Preyer** u. s. w. sowie **Romane u. Novellen** unter gelehrten Erzählern, „**Vom Fels zum Meer**“ ist die glücklichste Vereinigung der vornehmsten geistigen Kräfte mit der Gemüthsruhe, Wärme u. angenehmen Gemüthsruhe eines Familienblattes. Wen verlangt, um den reichen, geliebten Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsgeschäften. Erden beginnt der neue Jahrgang. Jeder Zeitpunkt u. Abonnement, „F. v. M.“ ist für Einzelne besonders empfohlen.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:
L. Casino
in Hauerten's Gasthause.
Anfang präcise 7 Uhr.
D. z. D.

Am 2. Weihnachtsfeiertage:
BALL.
Anfang 5 Uhr.
Wohu freundlichst einludet
R. Stindt Wwe.
Eisfether

Krieger-Verein.

Am 1. Weihnachtsfeiertage findet im Vereinslocale **öffentliches Concert**, verbunden mit Aufstellung eines geschmückten **Tannenbaumes und Verloofung** statt.
Von dem Reinertrage werden 25% dem Wittwen- und Waisenfond des Kriegervereins überwiesen, die übrigen 75% werden zum Ankauf der Verloofungs-Gegenstände verwendet.

Das **Concert** beginnt Nachmittags um 4 1/2 Uhr, die **Verloofung** um 8 Uhr Abends.

Loose a 50 h, die zugleich als Eintrittskarten gelten, sind bei den Vorstandsmitgliedern **Joh. Dargmann, Th. Ruyhaver, Lange, Stein** und beim Vereinswirth, wie auch bei den unterzeichneten Comiteemitgliedern zu haben. Wer nicht im Besitz eines Loose ist und sich an der Feier betheiligen will, zahlt 30 h Entree.

Das **Comité.**
Fonskius, Geerken, Hinrichs II. von Kampen.
Schwegmann, Glandtroy I.

Eisfether Turnerbund.
Unser Turner-Ball
findet am 1. Januar 1885 in Hustedt's Hotel statt und laden zu reger Theilnehmung freundlichst ein. — Fremde können vom Comité eingeführt werden. Einladungskarten sind beim Comitémitgliede **J. Freudenthal** zu haben.
Das Comité.

Angekommene u. abgeg. Schiffe.
Singapore, 20. Dec. von Induprise, Kirchhoff
London, 20. Dec. nach Cardiff
Eghorn, Warns Eisfeth
off St. Catharines Point, 19. Dec. von Rebecca, Eghorn
Laguna

Am 1. Januar 1885
Annoncen für die nächste Nummer werden bis spätestens **Mittwoch Mittag** eingegeben.
Redaction, Druck u. Verlag von **J. J. J.**